

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Wohnort 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1.10 Mk., in Reuden,
Hortz, Zsch, Nieritz, Gommis 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joël, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeitspalte
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf

Nr. 79.

Remberg, Sonnabend den 7. Juli 1906

8. Jahrg.

Ans der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 6. Juli 1906.

(Schweinemarkt.) Auf dem gestrigen Schweinemarkt herrschte reges Leben. Ferkel waren in großer Zahl angefahren und kostete das Paar 24—35 Mk.

(Öffentlicher Wetterdienst.) Sonnabend, den 7. Juli: Still; ziemlich frühe; Regenfälle; kühl.

(Festbeteiligung.) Eine große Auswanderung festlichster Vereine wird nächsten Sonntag erfolgen. ca. 50 Schiffe werden sich an dem 200jähr. Jubiläumstage der Schmiedeberger Schützengilde beteiligen, ca. 20 Radfahrer und Radfahrerinnen (Germania) werden an der Bannerweihe in Dommitsch teilnehmen und 10 Radfahrer und Radfahrerinnen (N. S. 1895) werden das Rottow Radfahrerefest besuchen.

Die letzten 2 Fennig-Rohstoffe sind nun in den Händen der Empfänger. Die Flut der Anfragskarten wird von nun ab parieren müssen, das Porto einer Postkarte von Alexanderplatz nach dem Spittelmarkt in Berlin ist jetzt teurer, als für eine Karte von Österreich und Ungarn nach Berlin. Die letzte kostet bekanntlich 5 Heller gleich 4 1/2 Fennig. Die 2 Fennigkarte ist auch auf der Wasserbetriebelei gelehrt, denn nach einer Verlegung des Reichspostamtes darf sie nicht mehr verkauft werden. Die Fennigkarte haben die Verteilungen zu 2 Fennig zurückgegeben, um sie, nach Freistellung des Postandes, der Nachschubstelle einzuliefern. Die Marken und Postkarten zu 2 Fennig können aber auch künftig noch verwendet werden. Anträgen des Publikums um Umtausch von Rohwertzeichen zu 2 Fennig gegen andere Rohwertzeichen oder, sofern es sich um den Umtausch einzelner Marken oder Karten handelt, gegen bar haben die Verteilungsstellen bis auf weiteres zu entsprechen.

(Polizei und Jugendfürsorge.) Es ist eine sehr dankenswerte Veranlassung, wonach die Ortspolizeibehörden angewiesen sind, den jungen Leuten beiderlei Geschlechts den Besuch von Schaulokalen und öffentlichen Tanzböden zu unterlagen. Sie ist in doppelter Beziehung dankenswert: einmal deswegen, weil auf diese Weise bei richtiger Handhabung seitens der Polizeiverwaltung die jungen Leute vor manchem großen stillen Schaden bewahrt werden, aber dann auch vor allen Dingen deswegen, weil sie dazu mithilft, das stillste Bewußtsein im Volke zu erhalten und zu füttern. Und deshalb ist es außerordentlich bedauerlich, wenn die Ortspolizeibehörden nicht in der Praxis vollen Gebrauch von dieser Verfügung machen. Gerade hier ist eine Gelegenheit, wo die Polizei zeigen muß, daß sie mit den übrigen Verwaltungen für Jugendfürsorge Hand in Hand geht. Besonders in kleinen Städten und auf dem Lande, wo die ausführenden Polizeibehörden fast jeden einzelnen persönlich kennen, ist die Durchsührung dieser Verfügung gar nicht schwer, wenn nur der gute Wille vorhanden ist. Es würde dann auch längst nicht so viel von der für die Jugend in Jünglingsvereinen und Fortbildungsklassen angewendeten Mühe und Arbeit verloren gehen. Mit wirklichem Erfolg an der Bewahrung und Förderung der Jugend läßt sich nur dann arbeiten, wenn alle beteiligten Organe zielbewußt zusammenwirken.

(Eilenburg.) In der Stadtverordnetenversammlung war von der freiwilligen Feuerwehr die Frage aufgeworfen worden: „Wer sorgt für uns oder unsere Angehörigen, wenn wir bei einem Brande verunglücken?“ Dies führte folgenden einstimmigen Beschluß der Stadtverordneten herbei: Die Stadtgemeinde Eilenburg verpflichtet sich, jedem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr oder den Angehörigen bei einem unvermeidlichen Unfall im Feuerlöschdienste eine solche Unterstützung zu gewähren, die seinem Einkommen entspricht und 3000 Mark nicht übersteigt.

(Köslitz.) Dienstag vormittag fand die Frau des Arbeiters Walter von hier an einem Nahmensch der Eise im Wasser liegend die Leiche eines etwa 20 bis 23 Jahre alten, nur mit einer Schwimmbloge bekleideten Mannes. Nach dem Zustande der Leiche zu urteilen, kann diese etwa 3 bis 4 Tage im Wasser gelegen haben. Es wird angenommen, daß der unbekannte Mann beim Baden ertrunken ist, da äußere Verletzungen nicht wahrzunehmen sind.

(Leipzig.) (Todesfall.) Bei Aufnahme eines Leichengottesdienstes von einem Fleischer in der Dresdenerstraße glitt der Maurer Waldemar Pegg aus und stürzte aus einer Höhe von 4 Stockwerken auf das Straßenniveau. Er erlitt mehrere Schädelverletzungen, die das Gehirn bloßlegten, sowie schwere innere Verletzungen. Der Unfälle wurde auf der Stelle tot. Ein fremdes Verbrechen ist ausgeschlossen.

(Rabe a. S.) (Stiftung.) — Tod im Jandenschloß.) Papierfabrikbesitzer Richard Weidner hier erkrankte am 1. Juli, dem Tage der 25jährigen Wiederkehr seines Eintritts in das Unternehmen eine bedeutende Stiftung. Die auf mehrere tausend Mark jährlich zu bemessenden Zinsen sollen kranken und arbeitsunfähigen Beamten und Arbeitern der Firma Weidner & Co. zugute kommen. — Auf dem Grundstück des Dachdeckers Schl. am Fährweg wollte das etwa 14jährige Schindchen des Arbeiters Zinemann in einem Jandenschloß auf dem Hofe „angelin“ und fiel dabei, ohne daß es von jemand bemerkt wurde, kopfüber hinein. Die Mutter vernahm nicht, was das Kind, suchte aber vergeblich. Als sie nach geruher Zeit wieder an dem Jandenschloß vorbeikam, gewahrte sie die Füße ihres Kindes aus dem Fenster heraustragend. Mit Hilfe anderer Männer wurde der Knabe als Leiche aus dem Loch gezogen.

(Merseburg.) Die hiesigen Männer sind am Dienstag in den Anstand getreten, nachdem seit acht Wochen zwischen der Organisation und den Unternehmern verhandelt worden. Die Maurer verlangen einen Stundenlohn von 44 Pf. und vom 1. Januar 1907 ab einen solchen von 45 Pf. Diese Forderung wurde von den Unternehmern zurückgewiesen. Die nichtorganisierten Maurer sowie die Bauhilfsarbeiter und Zimmerer arbeiten weiter, eine Stilllegung der Bauarbeiten tritt infolgedessen nicht ein.

(Goslar.) (Schlimme Folgen hatte ein Ausfall, den vor kurzen eine Klasse einer höheren Lehranstalt aus Hildesheim in den Park unternahm. In der Nähe von Goslar trafen die Schüler einer mit handgeführten handelnden Zirkeln. Einige von den 10- bis 12-jährigen Schülern trafen sich Stücke zum Preise von 50 Pf. das Stück, während fünf andere Knaben die Gelegenheit wahrnahmen, um sich ohne Verletzung einen Stod anzueignen. Der Unwille merkte den Verlust sehr bald, stellte sich abends auf dem Bahnhof ein und machte dann dem Klassenlehrer von dem Vorfall Mitteilung. Es dauerte auch nicht lange, und die fünf bösen Knaben waren ermittelt, worauf der Unwille sein Geld für die abganderten genommenen Stücke erhielt. Anderen Tages wurde der Vorrat der Schulleitung gemeldet. Diese nahm die Sache sehr ernst und sämtliche 5 Knaben wurden von der Schule gejagt.

(Altenburg.) (Zur Vierpreiserschöpfung.) Nachdem die Vereinigung der Altenburger Gewerke einstimmig den Beschluß gefaßt hat, daß nicht daran zu denken sei, die Vierpreise zu erhöhen, muß man gespannt sein, wer denn nun den Steuerzuschlag beden wird, denn auch die Brauereien behaupten, daß sie die Steuer nicht tragen können.

(Juidau.) Einen schrecklichen Tod erlitt die 9 Jahre alte Tochter des Bergarbeiters Strobel im Vorort Reinsdorf. Das Kind wollte sich an einer Petroleumlampe die Haare kräueln, dabei fing seine Kleider Feuer und standen bald in Flammen. Die Kleine erlitt so schwere Brandwunden, daß sie unter furchtbaren Schmerzen ihr Leben aufhauchte.

Handelsgeschäfte mit Regern.

Mit Ausnahme der zivilisatorisch wohl am höchsten stehenden Kolonie Deutsch-Südwesta herrscht in unsern afrikanischen Besitzteilen noch immer der Zustände vor. Die deutsche Regierung hat zwar, erzählt D. Kirchhoff in einem lehrreichen Aufsatz über „Das Geld in den deutsch-afrikanischen Kolonien“ in der Leipziger Wochenschrift „Welt und Hans“, schon im Jahre 1884 mit der Einführung der deutschen Reichswährung begonnen, aber das Geld hat sich noch nicht recht einzubürgern vermocht. Darüber wenigstens haben sich beide Teile — die Eingeborenen und die kolonisierenden Gesellschaften — längst geeinigt, daß bei der Mannigfaltigkeit der europäischen Tauschgegenstände ein bestimmter Wertmesser nötig sei, und ein solcher Wertmesser ist das Kra geworden. Ein gewisses Gewicht Eisenblei und ein gewisses Maß Palmöl, etwa 40 kg betragend, wird als Kra geredet, und diesem entspricht wieder ein Kra Waren, deren Wert ungefähr 20 Mark Verkaufspreis an Ort und Stelle, tatsächlich also etwa 13 Mark beträgt. Der Anreiz der Waren, aus denen sich ein Kra zusammenlegt, ist je nach den Gegenden und dem Gegenstande des Kaufes u. s. w. verschieden. Hauptächlich kommen als Waren in Betracht: Stoffe von den feinsten bis zu den elendesten gebräunten Kattunen, Messingringe, Messermesser, sehr viel vorlangt Salz und Tabak, besonders landbüttig, Rematuchtabak. Da hier als Schmelzmittel benutzt wird, so dürfen Schuppladachlöcher nicht fehlen, und für diese hat sich bereits eine ganz bestimmte Form eingebürgert: kleine runde Dosen, ähnlich untern Nestelndosen, deren Deckel aber den Kopf der Königin Victoria zeigen muß. Ferner werden von den Eingeborenen genommene Glasperlen der verschiedensten Farbe und Größe, sowie falsche Schmuckgegenstände. Man darf aber nun nicht glauben, daß die Regier ohne weiteres sich etwas anhängen lassen; sie wissen sehr gut, was für sie reellen Benutzungswert hat, und wenn sie sich gelegentlich einigen Land kaufen, so geschieht dieses nur in der Absicht, durch Geschenke die Gunst ihrer Schönen zu erlangen. Die Möglichkeit, einen Gewinn bringenden Handel abzuschließen, besteht für den Europäer nun darin, daß der die einzelnen Kra zusammenlegende Kaufmann unter Berücksichtigung der verschiedenen Marktverhältnisse der Preisverhandlungen u. s. w. draußen und in der Heimat ihm möglichst billig zuzustehende Kra zusammenkauft. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß der Regier lange feilscht und sehr viel Schlaueit entwickelt, um einen möglichst hohen Preis zu bekommen. Hat man sich nach langem Feilschen auf eine bestimmte Anzahl Kra für die gelieferten Produkte geeinigt, so geht es an das Auspacken der Waren. Da gefüllt nun bald dieses, bald jenes Muster dem Regier nicht, bald er zuerst Zeug genommen, so will er nachher Gemworen. Später möchte er letztere wieder durch Tabak und Perlen ersetzen. Alles wird auf das genaueste untersucht, und auch nicht der geringste Makel wird übersehen.

Stadtsamt Reinharz zu Weuro.

Monat Juni:
Geburten:
Am 10. dem herrschaftlichen Hofmeister Gottfried Wilhelm Bachmann in Reinharz eine Tochter.
Am 14. dem Handarbeiter Friedrich August Schumacher in Großwig ein Sohn.
Am 22. dem Häusler Gustav Wilhelm Hildebrand in Sachwig ein Sohn.

Geschicklungen:
Der Klempner Paul Schmidt in Annaburg mit der Schneiderin Christiane Pauline Martha Richter in Großwig.
Sterbefälle:
Am 9. Emma Frieda Frenes in Großwig

im Alter von 2 Monaten.

Am 10. Minna Hilma Lehmann in Großwig im Alter von 2 Jahren.

Am 13. Friedrich Wilhelm Müller in Großwig im Alter von 38 Jahren.

Am 19. Emma Frieda Richter in Reinharz im Alter von 24 Tagen.

Am 23. Otto Hildebrand in Sachwig im Alter von 1 Tag.

Am 27. Renate Kauer auf in Weuro im Alter von 63 Jahren.

Am 29. Anna Johanne Richter in Großwig im Alter von 11 Monaten.

Stadtsamt Weuro.

Monat Juni:
Geburten:
Am 9. dem Hünner Ferdinand Max Wildberg in Sellwig eine Tochter.
Am 14. der unversetzlichen Martha Grauert in Seegrehna eine Tochter.

Geschicklungen:
Der Landwirt Karl August Delater in Remberg mit Auguste Minna Kettel in Klitzschena.

Sterbefälle:
Am 1. Frieda Gebhard in Seegrehna im Alter von 2 Wochen.

Am 22. der Bahnarbeiter Erdmann Friedrich Kriger in Seegrehna im Alter von 36 Jahren.

Am 28. der Arbeiter Karl Friedrich Wilhelm Bogde in Klitzschena im Alter von 68 Jahren.

„Fehlerfinder.“ Diese Brochüre gibt das Verfahren an zur sofortigen Entdeckung aller Fehler und Unvollständigkeiten in der Buchführung. Viele Handbücher sind beigelegt. In beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch die Verlagsbuchhandlung Ernst Lehmann, Dresden, Westernt. 35. Preis 1 Mark. (7. Auflage.) Unentbehrlich großartige Erfindung!

Kirchliche Nachrichten von Remberg.

Sonnabend den 7. Juli.
Nachm. 1 Uhr Heilige Pfarre Meyer.
4. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: A. Chidol. Schulze.
Darauf Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.

Zustimmung.

Nachdem verboten.
Nun sog. 1. Zur und Feld und Wald und Wiesen

Der Juli ein mit heißem Sommerhauch —
Rothglühende Johannisbeeren grüßen
Herbor aus grünem Blätterwald auf Strauch.
Den Kirchbaum jetzt gelehrt Freilicht Fülle,
Die Rosen kleben in duftiger Farbenpracht,
Es schwirren von Blum zu Blum in traurer
Stille

Leuchtkäfer durch die late Julinacht.

Ich steh im Garten, schau von Luft umgeben
Den Glanz der meine Seele süß bezaubert,
Mein Aug' entzückt das frohe Sommerleben,
Das Ohr der Vögel süßen Zwitschern lauscht.
Jedoch gelüftet's mich gradaus zu blühen,
Christ' mich das weite, weiche Roggenfeld,
Die vollen Halme neigen sich und nicken
Von warmem Wehen des Windes leicht geschwellt.

Ans hühen Höhen laßt die helle Sonne
Vergolbet mir das reumutlose Bild
Ich schlicht in vollen Jügen Lebenswonne,
Ein helles Gedächtnis die Brust erfüllt.
Doch plötzlich zuckt es durch mein Herz wie
Leiden.

Trüb wird der Blick, der kaum noch frei geblieben,
Den Senenmann seh' durch das Feld ich schreiten,
Der all die Pracht mit hartem Sieb jermählt,
Martranstend.

Wolff Desler jun.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*** Kronprinzessin Cecilie**, die am 4. d. von einem gefallenen Prinzen glänzend erlitten wurde, befindet sich, wie die aus-gegebenen Berichte melden, andauernd den Um-ständen nach wohl. Das frühere Ereignis hat nicht nur im Kronprinzessin und in der kaiserlichen Familie, sondern allenthalben große Freude ausgelöst. Die Kaiserin wollte den ganzen Tag über bei der hohen Hofkapelle und teilte sich mit den Schwelern der Frau Kronprinzessin in die Pflege der Wädnerin. Sie verlor, hat der Kaiser schon vor Eintritt seiner Vorabnahme den Termin für die Trauung festgesetzt. Der Mann soll seiner bestimmt haben, daß der junge Prinz den Rufnamen Wilhelm bekommen soll.

*** Der Kaiser**, der auf dem Dampfer „Danzburg“ am 3. d. seine Nordlandsreise angetreten hat, ist in den nordischen Gewässern angelangt.

*** Kaiser Wilhelm** wird am 6. September in Breslau zu mehrtägigem Aufenthalt eintreffen.

*** Zu den amtlichen Untersuchungen über die Mißstände in der Kolonialverwaltung** wird in eingeweihten Kreisen berichtet, daß die Erörterung zu Ende ist und die amtlichen Beschlüsse, das ihm unterstellte Amt von unbrauchbaren Elementen zu säubern, am Reichskanzler einen starken Rückhalt besitzt. Für die Kolonialverwaltung ein großes Interesse daran, unter kolonialverwaltung allmählich das volle Vertrauen der Bevölkerung wiederzugewinnen, und es ist daher zu erwarten, daß die amtlichen Beschlüsse innerhalb des Kolonialdepartements unausführlich untersucht zu lassen und zu bestrafen.

*** Das preuß. Herrenhaus** hat die Schulvorlage angenommen. Es geht nun zur nochmaligen Beschlußfassung an das Abgeordnetenhaus zurück.

*** Der Anglerbahnhof in Wendenheim** (Hessl.), Deutschlands größte Anlage, die mit einem Aufwand von 30 Mill. Mark erbaut worden ist, eben der neue Bahnhof in Ludwigs bei Straßburg, durch den die Neuburger Bahnübergänge fallen, die den Reichstag selbst beschäftigen, sind dem Verkehr übergeben worden.

*** In der zweiten babilonischen Kammer** werden die liberalen Fraktionen eine Anfrage ein, in der die Regierung um Auskunft über die Ausführung von Geschäftsbüroausgaben auf den natürlichen Materialien ersucht wird.

*** Zur Abrüstungsfrage** äußerte der österreichische Ministerpräsident Graf Goluchowski in der Delegation: Die Sache sei an sich gleich außerordentlich verwickelt, die Regierung wolle sich im Prinzip nicht gegenüber, daß diese die so vielen einflussreichen Mächte bleiben, der angestrebten gar keinen praktischen Nutzen habe, jedenfalls müßten, wie der Reichstagsminister auseinander gelegt habe, die andern Staaten in dieser Frage vorangehen.

*** Frankreich.** Der Generalanwalt beim Pariser Kassationshof beantragt, daß die Schuldlosigkeit des ehemaligen Hauptmanns Dreufus zweifellos festgestellt ist, die Aufhebung des Urteils gegen Dreufus ohne Verurteilung vor ein neues Kriegsgericht.

*** England.** Im Oberhaus wurde gelegentlich einer Besprechung der vorgeschlagenen Erhöhung der türkischen Zölle auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die hierdurch veräußert werden können dazu verwendet werden könnten, um die Gewährung der Kommerzanträge an die Agadai-Gesellschaft zu erleichtern. Die Aussicht auf eine Einbeziehung von Soborod nach Nagad ganz unter deutscher Kontrolle und auf eine andre Seite nach Westindien unter deutscher Kontrolle wäre eine Möglichkeit, die

England nicht mit völliger Gleichgültigkeit betrachten könnte. Die Regierung erklärte jedoch, daß sie sich in keinem Falle aus den angegebenen Gründen der türkischen Zollerhöhung widersetzen könne, wenn sie nicht in den Beschlüssen der Mächte, wenn sie nicht in Deutschland wird diese in ihrem überzähligen Regierungs-erklärung wohl zu schätzen wissen).

*** Schweiz.** Die Bundesversammlung hatte im Dezember d. ein neues Gesetz mit veränderten Strafen namentlich gegen die anarchistischen Unruhmische beschlossen. Um das Gesetz nicht zur Ausführung kommen zu lassen, wurde von der sozialdemokratischen Partei eine Demonstration und die Sammlung der für die nötigen 30 000 Unterschriften beschlossen. Infolge der anarcho-



Präsident des Reichsversicherungsamtes Gabel.

In dem ist der Präsident des Reichsversicherungsamtes Gabel nach langer Krankheit, er erlag einer Lungenblutungsart, verlor. Der Dahingewesene hat ein Alter von 69 Jahren erreicht.

ischen Vorgänge der letzten Zeit ist aber die Erleichterung in den Kolonialfragen gegen die ausländischen Anarchisten zu gewöhnen, daß bis zum Ablauf der Frist zur Sammlung der Unterschriften nur 28 000 zusammenkamen und somit nur das neue Bundesgesetz in Kraft tritt.

*** War** der ihrem Willkür entgegengebrachten Konvention der Arbeiter der Arbeiter-Delegation hat in England einen Antrag auf Einführung einer Schiedsgerichtsbarkeit gestellt, das einen Devisenwechsel zwischen den Delegationen und ihren Regierungen veranlaßt. Die Konferenz über eine kleine, aus Professor v. Wagners, dem deutschen Delegierten und dem v. Wagners, dem französischen Vertreter Regan und dem portugiesischen von der Meer zusammengelegten Ausschuss die Aufgabe, eine Delegation des russischen Ausschusses vorzunehmen.

*** Rußland.** Nach den türkischen Szenen, die sich in der Reichsbuma abgepielt haben, ist die Frage, ob das Kabinett Gorenwijn bleiben oder abtreten wird, hervorgerufen worden. Vorläufig scheint jedoch die Regierung mit der Abwehr der überall sich wieder verflüchtigenden revolutionären Bewegung zu beschäftigt zu sein, daß sie für parlamentarische Fragen und Verhandlungen keine Zeit hat. Anscheinend hat die Nachrichten, die Petersburger Regierung großen Unruhe hervorgerufen nach der in England große Rufen Dynamit und Munition bestellt worden sein.

*** Eine Regierungs-Kundgebung** befragt die Regierung habe in Ausführung eines Allerhöchsten Befehls bei der Reichsbuma einen Antrag eingebracht betr. Gebung und Wahrung des bauerlichen Landbesitzes und Befreiung der bauerlichen Agrarverhältnisse. Die Regierung beschäftigt, den Bauern unter

für die vorerhaltenen Bedingungen alle bebaubarsten Kronlandereien zu übergeben und bei der Unzulänglichkeit dieser die abgebotenen Privatgüter für Streuungszwecke anzukaufen und sie zu mäßigen Preisen an die Bauern zu verkaufen.

*** Der Reichsrat** eskimofischer hat dem Reichsrat einen Entwurf betr. Herstellung eines zweiten Reiches vorgelegt. Ferner wird geplant, die transpazifische mit der sibirischen Bahn zu verbinden.

*** Die Schreden** herrschaft der Revolutionäre in Rußland nimmt ihren Fortgang. Nachdem in den letzten fünf Tagen sechs Polizisten auf offener Straße erschossen worden sind, wurden abermals am letzten Tage zwei Oberleutnants auf offener Straße erschossen, ohne daß man auch nur eine Spur von den Tätern aufzufinden vermochte. Wie veranlaßt, waren die Polizisten, die der Hinrichtung eines Revolutionärs befohlen worden, von den Revolutionären aufgehört worden, aus dem Mute zu scheiden, widerstandslos zu erliegen wurden. Als darauf mehrere Oberleutnants ihre Entlassung verlangten, wurden sie verhaftet und sollen unter Anklage gestellt werden. Wegen die übrigen haben nun die Revolutionäre ein mehreres Missetreiben veranlaßt. Sie drohen, die gesamte Polizei nach und nach zu vernichten. Der Gouverneur befragt angesichts der Aufregung, die sich der Bevölkerung bemächtigt hat, auf herkömmliche Maßnahmen zu greifen.

*** Balkanstaaten.** Die serbische Regierung erklärt sich in ihrer Antwort auf die Note Österreich-Ungarns bereit, die vorgeschlagene Grundlage für ein Handelsprovisorium anzunehmen, und drückt dabei den Wunsch aus, daß ein solches bis Ende 1906 bew. bis zum Ablauf des einjährigen Handelsvertrages in Kraft tritt. Die serbische Regierung hält ihre Forderung aufrecht, bei der Industrie Österreich-Ungarns Staatsbefreiungen im Betrage von 26 Mill. Franc zu machen, gegebenenfalls auch von mehr, wenn das serbische Eisenbahnnetz weiter ausgebaut wird. Nur für die Befreiung von Kristinje-Atina will die serbische Regierung keine Hand behalten.

*** Der armenische Patriarch** Ormanian ist infolge der fortwährenden Verfolgungen der Armenier in der Provinz zurückgetreten.

*** Afrika.** Zwei Vertreter des Sultan von Marokko werden dem französischen Gesandten in Gegenwart des Admirals Champan die Gründung eines Denkmals an der Stelle, wo Charbonnier ermordet worden, antworten und zugleich die Entschädigung von 100 000 Franc entrichten. Damit ist endlich der französisch-marokkanische Streitfall erledigt.

*** Die englischen Truppen** bringen in Natal die einzigen Leigen nach dem Nachdruck der Unternehmungen in der Provinz führen müßig gehalten sind, gegen die Soldaten mit großer Mißbilligung vor. Mings stehen die Hüften der Eingeborenen in Klammern.

Betrugsprozess v. Jander.

Der Angeklagte, Major v. Jander, der sich bisher mit großer Bekanntheit vertriebt hatte, ist offenbar ergriffen. Am 14. Verhandlungstage kam es zum erstenmal zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Beschuldigten und dem Angeklagten, da dieser trotz aller Ermahnungen immer wieder die unpopulärsten Anklagen gegen den Untersuchungsrichter erhob. Die ganze Verhandlung wurde mit Verhören aus Tagesnachrichten des Angeklagten angefüllt, aus denen unabweislich hervorging, daß Jander lange vor dem öffentlichen Zusammenbruch seine wüste und häßlich unüberhörbare Lage gekannt hat. Das gesamte Aufnahmungsamt eine folgende: 14. Februar. Seit habe ich nicht den Aufschlag genommen und kann sagen, was ich will. Ich habe, es wird zu spät sein, 12. Februar. Wenn der Bericht von Amador nicht aufträte, würde ich am 14. Februar, 14. Februar. Marie nannte mich einen Dummen und unpopulärsten Mann. Das eigene Gewissen wird mich nicht zu großartig, bei Marie, wie ich das habe, wenn man keine Stunden nicht

besahen kann! 24. Februar. Obwohl vor Marie total betrunken. Sie sagte mir Dinge, die mehr als hart sind.

In der weiteren Verhandlung kommen immer neue Verträge für die Sprache. Der Angeklagte sucht zum Teil dadurch zu entlasten, daß er 24. beim Fall vom Pferde eine schwere Gehirnerschütterung erlitten habe, bis ihm Marins vertrieben seiner Angelegenheiten die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken. Untersuchungen über die 15. Verhandlungstag, bei der Jense Schöpf, auf dessen Angabe hin Jander verhaftet wurde, aufgeführt wird. Der Jense wird vom Verteidiger des Angeklagten Justizrat Monroth befragt, ob er leidet der Betäubungsmittel, die dem Angeklagten einen Linsaug zu befragen hatte, rief, dem Major v. Jander, Marins nicht zu glauben. Jense: „Nein, durchaus nicht.“ Der Angeklagte v. Jander hat sich erhoben und droht dem Jense warrend mit dem Finger. Dann fahrt er plötzlich triumphierend: „Das habe ich schließlich von der Betäubungsmitteln!“ Jetzt hat er wieder einen Weinbechergelassen! Vor: „Aber Herr v. Jander, machen Sie mich die Zeitung der Verhandlung nicht aufzuklären. Der Angekl. v. Jander ist erkrankt auf die Bank zurückgefallen.“ Durch vielfaches Betragen seitens der Geldmännern, des Verteidigers und des Richters wird dieser Verhandlungsszene so in die Länge geritten, daß er schließlich nur immer antwortet: „Das mein ich nicht!“

Von Nah und fern.

Ein Segelboot mit sechs Personen vermisst. Am 1. d. ist von Wilhelmshaven nach Bangerog ein mit sechs Personen besetztes Segelboot abgegangen. Über dessen Verbleib liegt bisher keine Nachricht vor.

Die Ratte als Viehdieb. Die Frau eines Gehilfen aus Altona formt sich zur Zeit auf Sommerfrische in einen Ausflugsort bei Hamburg. Vor einigen Tagen vermisst sie ihren wertvollen Wollmantel, den sie am Abend vorher auf die Kommode gelegt hatte. Nach längerem Suchen entdeckte sie den Mantel unter dem Sofa oberhalb der Mantelkiste. Als am andern Morgen das Sofa abgemacht wurde, befand sich dort, entdeckt war, ein kleines Mäuschen, das eine Ratte, die an dem wieder dort liegenden Mantelrand geriet und mit ihm verknüpfte. Die herbeigekommene Viehdiebin fand dann den Mantel an derselben Stelle wie am Tage vorher, ein Zeichen, daß die Ratte ihre Gelfäße nach Brillanten trotz des ersten Mißerfolges nicht ablassen konnte.

Vom Ditt erkrankten worden sind bei dem letzten Umtrieb in der Provinz Hannover insgesamt 16 Personen.

Zu den Fluten erkrankten. Bei Treuschlingen ist bei der Überfahrt über die Altmühl ein mit vier gearbeiteten bester Kahn umgefallen, wobei ein Mensch und ein Dienstmädchen ertrunken sind.

Ein schwerer militärischer Unfall ereignete sich gelegentlich einer Übung des Leptinghines Feldartillerie-Regiments Nr. 33 in Westfalen, indem beim Geschützüben die eines Geschützes eine Granate explodierte. Hierbei wurde einem Kanonier der Schuß vollständig zertrümmert, wobei der Tod auf der Stelle eintrat. Außerdem wurden noch zwei weitere Leute der Bedienungsmannschaft verletzt; einer von ihnen erlitt einen schweren Beinbruch, der ohne eine Schußverletzung. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ein schweres Verbrechen wurde in Böhmerland bei Aghen in Baden verübt. Die 18-jährige Gtie Käufer wurde von dem 20-jährigen Goldhader Albert Stolz aus Oberbühlertal auf dem Heimwege vom Bahnhof erschossen. Als das junge Mädchen gegen 10 Uhr mit der 16-jährigen Tochter ihres Onkels eine nach Baden-Baden reisende befreundete Dame zu Bahnhof begleitet hatte, befiel sie Stolz die beiden Mädchen mit Revolverkugeln. Stolz zog der Wunde auf offener Straße einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf Kränlein St. ab, die sich nach dem Schuß in die Brust getroffen, tödlich verletzt auf dem Boden und bald darauf verstarb. Der Täter wurde noch in derselben Nacht verhaftet und gefesselt in das Gerichtsgefängnis in Bahl eingeliefert.

Ein Frauenleben.

2) Erzählung von Erik Reutler. (Fortsetzung.)

Es ist Georg Baumbach, der zuerst wieder das Wort ergreift. „Mir scheint“, sagt er nachdenklich, „als gebe es viele, geheimnisvolle Lebensfälle, um die sich kein Mensch kümmert. Dieser allerdings kommt mir als einer der geheimnisvollsten vor, und ich bin so verzerrt durch die Verhandlungen geworden, daß ich nicht mehr weiß, wo Recht und Unrecht ist. Allerdings bin ich ja kein Schriftsteller, gewiegter Menschenkenner. Ich möchte nur, da würdest mich den Fall auszusprechen. Ganz vom Anfang an. Aber was denn dieser Förster, dessen Tod du viel beschreibst?“

Es ist gewiß eine der interessantesten Proben echter Fremdschick, zu verlangen, einem das WBC eines Prozeszes mit all seinen Verbindungen auseinanderzusetzen; aber ein anderer Blick auf die Uhr überzeugt Stauffer, daß er seinen Freund vor einer halben Stunde, der Möglichkeit des letzten Zuges, nicht los werden würde.

nur Freunde bereiten. Deshalb beginnt er, wie ihm beliebt, ganz am Anfang und führt die Hauptpunkte des Prozesses hervorzuheben, alle wesentlichen Einzelheiten beiseite zu lassen.

„Carl Förster war zuerst, als ich ihn kannte — vor etwa drei Jahren, ein lieber, guter junger Mann, dem es weder an Geld noch an guten Verbindungen mangelte. Er hatte nur eine Eigentümlichkeit, eine tiefe Neigung gegen Frauengeschick, und besonders gegen Frauen seines eigenen Standes, und eine Leidenschaft — das Spiel. Selten sah man ihn auf einem Ball oder auf einer Soiree, immer aber auf den großen Mägen, im Einzelhandel oder in den Klubs, wo hoch gespielt wurde. Die Frauen kannten ihn kann, bei Männern war er immer beliebt.“

„Am 1.“ brummt Baumbach mit der Hitze zwischen den Zähnen vor sich hin, „das fährt Stauffer fort, „es ist jetzt zwei Jahre her — letzte er keine Frau kennen.“

„Das ist wahr.“ Es studierte, um auf die Bühne zu gehen, und allgemein erwartete man, daß ihr Debit sensationell erregen würde. Bereits war sie auch für die Rolle eines neuen Stüdes genommen worden, als sie ihr Engagement aufgab und ihn heiratete.“

„Und welches war ihr Verbleib?“ „Das ist wahr.“ Der Doktor eines gewissen Mannes, der sich Doktor nannte, oder tatsächlich nichts als ein vielgerühmter Abtönung und Spieler, wenn nicht gar ein Schwindler war.

Bei seinem Tode zwei Jahre vor dieser Zeit, hatte er seine Tochter ganzlich verzußig zurückgelassen. Während dieser zwei Jahre hatte das Mädchen unter dem Schutze einer alten Dame, die sich eine Freundin ihres Vaters nannte, ihre Theaterstudien begonnen.“

In diesen Zusammenhang erzählt Georg Baumbach sofort einen Punkt, der dem Staatsanwalt des gereinigten Advokaten nicht entging.

„Und wenn sie keinen Heintz befeh, wo von Liebe sie dann während dieser zwei Jahre?“

Die Frage macht dem Schachklub des Franzosen alle Mühe, und das Verhalten seines Freundes betreibt, zu machen für viele Fragen gestellt, die sich alle um ihr vergangenes Leben drehten, die aber auch nichts als Tageslicht brachten, als daß sie bei der alten Dame lebte, die bald nach der Heirat fand, daß sie sehr ruhig zusammen leben und daß sie — Frau Förster — eifrig mit ihrem Studium beschäftigt.

„Und dann?“ fragt Georg nach einigen Augenblicken.

„Dann kreuzte Carl Förster ihren Lebensweg. Er verliebte sich bis über die Ohren in sie und überredete sie, ihn zu heiraten. Seine

Verhandlung verweigerten die Zustimmung zu dieser Ehe, weigerten sich auch, seine Frau zu empfangen, und das junge Paar zog nach der Schweiz. Obgleich Förster seine Frau ausdrücklich liebte, so gelang es doch dieser Liebe nicht, seine alte Leidenschaft zu entwurzeln. Er war ein geborener Spieler; überall, wohin er sich begab, spielte er hoch und trotz seiner reichen Mittel befiel er sich stets in Geldverlegenheit.“

„Arme Seele“, brummt Baumbach, „ist bemitleidenswert.“

„Dann freute er sie nach Berlin zurück“, fährt Stauffer energisch fort. „Draußen im Reisende merkte er eine Wille, mobilisierte sie, ohne auf die Kosten zu sehen, und verarmte sie, bald wieder eine alte Bekannte um sich, die wohl herbeigeführt, um in ihm die des Kupferswerte Gans zu finden.“

„Und sie — befragte sie sich dabei?“ „Wie es scheint, anfänglich. Sie hatte sich an das Leben gewöhnt und beschloß wohl noch kein so seines Gemütes, mehr oder weniger sie sich erweigern zu haben. Es stürzten allerlei Geschickliche über das Gaus; die geschwägigen Bodenblätter redeten von der Wille und den hohen Spielummen und den frühen Morgenstunden und machten leise Andeutungen auf demselben Gaus — aber die schätzte Franz, die dem spielenden Gatten als Schachopfer dienen mußte.“

„Es kam zu Paul und Stritz anführen den Gatten. Sie weigerte sich, an den Spielabenden zu erscheinen, und endlich —“

„Ja?“

„Und endlich“, fährt Stauffer bewegt fort,

Wit seiner ganzen Familie zu...
Wit seiner ganzen Familie zu...
Wit seiner ganzen Familie zu...

Wassereisbruch in Taurnunel...
Wassereisbruch in Taurnunel...
Wassereisbruch in Taurnunel...

Eine Schweifriesel-Epidemie ist im...
Eine Schweifriesel-Epidemie ist im...
Eine Schweifriesel-Epidemie ist im...

Unter schwerem Verdict...
Unter schwerem Verdict...
Unter schwerem Verdict...

Die Funken-Entzueckung ist in England...
Die Funken-Entzueckung ist in England...
Die Funken-Entzueckung ist in England...

Eine Tragödie auf See...
Eine Tragödie auf See...
Eine Tragödie auf See...

Ein unterirdischer Gemüthsgarten...
Ein unterirdischer Gemüthsgarten...
Ein unterirdischer Gemüthsgarten...

Am die Nacht...
Am die Nacht...
Am die Nacht...

Wann Stauffer wartet einen Augenblick...
Wann Stauffer wartet einen Augenblick...
Wann Stauffer wartet einen Augenblick...

In der Berliner Ausstellung...
In der Berliner Ausstellung...
In der Berliner Ausstellung...

Gerichtshalle.

Der...
Der...
Der...

Samar...
Samar...
Samar...

Magdeburg...
Magdeburg...
Magdeburg...

Berliner Humor vor Gericht.

Die...
Die...
Die...

aber da keiner weiter außer sie und mir...
aber da keiner weiter außer sie und mir...
aber da keiner weiter außer sie und mir...

Brand der Michaelis-Kirche in Hamburg.

Eine der schönsten Kirchen Hamburgs...
Eine der schönsten Kirchen Hamburgs...
Eine der schönsten Kirchen Hamburgs...



Die Michaeliskirche in Hamburg.

Erstletzte Sonntag erbrach...
Erstletzte Sonntag erbrach...
Erstletzte Sonntag erbrach...

Der 3. Juli d. wird der lebenden Generation...
Der 3. Juli d. wird der lebenden Generation...
Der 3. Juli d. wird der lebenden Generation...

Die...
Die...
Die...

haben Merkmale, die dabei in Tätigkeit waren...
haben Merkmale, die dabei in Tätigkeit waren...
haben Merkmale, die dabei in Tätigkeit waren...

Durch den Einsturz des Kirchturmes...
Durch den Einsturz des Kirchturmes...
Durch den Einsturz des Kirchturmes...

Der...
Der...
Der...

Die...
Die...
Die...

Buntes Allerlei.

Unerwartete Schlussfolgerung...
Unerwartete Schlussfolgerung...
Unerwartete Schlussfolgerung...

Das erste Wort...
Das erste Wort...
Das erste Wort...

Einzig...
Einzig...
Einzig...

Sprechen Sie also die Wahrheit!...
Sprechen Sie also die Wahrheit!...
Sprechen Sie also die Wahrheit!...

„Gerechter Himmel!“...
„Gerechter Himmel!“...
„Gerechter Himmel!“...

„Gewiß, oberflächlich betrachtet...“
„Gewiß, oberflächlich betrachtet...“
„Gewiß, oberflächlich betrachtet...“

„Und dann kam natürlich die gerichtsärztliche...“
„Und dann kam natürlich die gerichtsärztliche...“
„Und dann kam natürlich die gerichtsärztliche...“

„Es war...“
„Es war...“
„Es war...“

„Aber ich meine doch, sie hätte den Hauptmann...“
„Aber ich meine doch, sie hätte den Hauptmann...“
„Aber ich meine doch, sie hätte den Hauptmann...“

